

Die Völkerkundliche Krippensammlung der Gemeinde Glattbach

Das Krippenmuseum befindet sich in der Ortsmitte von Glattbach im Landkreis Aschaffenburg, neben der alten Pfarrkirche, in einem um 1725 erbauten, zweigeschossigen ehemaligen Bauernhaus, dessen alten Raumeinteilung erhalten geblieben und das 1988 zur Aufnahme des Museums restauriert worden ist.

Das Krippenmuseum beherbergt eine völkerkundliche Krippensammlung aus über 60 Ländern und bietet einen großartigen

Überblick über die Darstellung des Weihnachtsgeschehens in vier Kontinenten.

Deutlich zeigt sich dem Betrachter, wie in den unterschiedlichen Kulturen, entsprechend der Vorstellungsgabe der einzelnen Völker und ihrer Formensprache, die Botschaft von der Geburt Christi in die bildliche Darstellung umgesetzt worden ist.

So mannigfaltig die Darstellungsweisen, so vielfältig sind auch die Materialien, mit



Das Krippenmuseum (ehemaliges Stengerhaus)

denen die meist unbekanntesten Künstler ihre Krippen schufen: Ob Bronze oder Zinn, Holz oder Stroh, Ton oder Brotteig, Pappmache oder Wachs, Elfenbein oder Bast: jedes Material scheint recht zu sein – und selbst ein Kürbis kann dazu dienen, um als Krippe die Geburt des göttlichen Sohnes darzustellen.

Wenn in Deutschland das Ereignis von Bethlehem in eine alpenländische Szenerie gesetzt wird, so stellt der Afrikaner das Weihnachtsgeschehen in die ihm vertraute Umgebung und das göttliche Kind wird zu einem Afrikaner. In Lateinamerika wird es zum Indio, in Sri Lanka zum Asiaten. So wenig die Geburt Christi sich geschichtlich in einem afrikanischen Dorf ereignet hat, so wenig auch in einem alpenländischen Bauernhof, so wenig in einem mexikanischen Stallgebäude.

Im Vorübergehen an den über 500 Exponaten erfährt der Besucher des Krippenmuseums immer stärker, daß die Geburt des göttlichen Sohnes nicht an eine feste Zeit und auch nicht an ein Volk und eine bestimmte Bildardarstellung gebunden ist. Das Krippenmuseum wird ihm den Reichtum der Formensprachen öffnen für die zeit- und grenzenlose Verkündigung des Weihnachtsgeschehens in der jeweils typischen Landeskunst.

Den Grundstock der Sammlung bildet ein Geschenk des Würzburger Domkapitulars Dr. Jürgen Lenssen, der von 1981 bis 1989 Pfarrer in Glattbach gewesen war. Mittlerweile wurden die Sammlungsbestände durch private Spenden sowie durch Ankäufe der Gemeinde Glattbach bedeutend vermehrt. Das Museum beinhaltet auch eine weltweite Briefmarkensammlung mit Weihnachtsmotiven. In einer kleinen Bibliothek kann auf deutsche Krippen-Fachliteratur zurückgegriffen werden.

Kurzer Rundgang durch das Museum:

Mit Ausnahme seiner nördlichen Staaten weist **Europa** eine reiche und vielgestaltige Krippenkultur auf. Ist die Verwandtschaft der Krippendarstellung von Italien über Südfrankreich nach Spanien und Portugal augen-

fällig, beschreiten die Länder und Landschaften im Osten und in der Mitte Europas eigene Wege. Hier kennt vor allem der Alpenraum grenzüberschreitende Gemeinsamkeiten in seiner traditionsreichen Krippenpflege. Der Krippenbau und die Darstellung des Weihnachtsgeschehens in eigenen, zum Teil neu gefundenen Weisen und Techniken wurden in Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslawien, aber ebenso in anderen westeuropäischen Ländern im 20. Jahrhundert neu belebt. Insgesamt ist in diesem Jahrhundert Wiederbesinnung auf das alte Erbe der Krippenpflege feststellbar und findet neben den traditionsgebundenen ebenso in modernen Formen ihren Ausdruck.

Die lebendige und vielgestaltige Krippenkultur **Afrikas** überrascht. In den einzelnen Ländern, vor allem an der Ost- und Westküste wie auch im südlichen Afrika, werden für die Krippen die vorfindbaren Materialien und die traditionelle Bildsprache verwendet. Vor allem die Orden, so in Tansania die Benediktiner von Münsterschwarzach, haben die Krippenpflege begünstigt. In ihrer Krippenkunst greifen die Afrikaner im Ausdruck der Figuren und in ihrer Materialwahl – neben dem zumeist benutzten Holz auch Elfenbein, Wildschweinhauer und anderes – auf ihr altes Kulturerbe zurück, so daß sich die afrikanischen Krippen durch ihre besondere Eigenständigkeit auszeichnen. An ihnen wird die Inkulturation des christlichen Glaubensgutes und dessen starke Verinnerlichung in der afrikanischen Kirche deutlich.

Durch die christliche Mission der Spanier und Portugiesen vom 16. Jahrhundert an wurde die Krippe nach **Lateinamerika** eingeführt und zu Missionszwecken benutzt. Aus der Vermischung des europäischen Kulturgutes der Missionare mit dem Kunstsinn und Formenreichtum des indianischen Erbes erwuchs eine eigenständige Krippenkultur, die für den lateinamerikanischen Katholizismus zu einer wesentlichen Ausdrucksform wurde. Die Krippen wurden mehrheitlich in Kollektiven von Familien und ganzen Dörfern gefertigt. Neben Mexiko weist in der Zahl der lateinamerikanischen Staaten vor allem Peru eine reiche Krippenkultur auf.



Fliesenkrippe aus Armenien

links: Figurengruppe aus Lima (Peru)



Krippe aus Malawi / Afrika



Holzkippe aus Tansania / Afrika

Außer den Einzelfiguren – vor allem seien hier die Werke von Hilario Mendivil wie auch die Tonaarbeiten der Indio-Künstler von Quinua bei Ayacucho in ihren Erdfarben genannt – fallen besonders die Retablos (Schreine) aus Ayacucho auf. Bei den meisten Arbeiten ist das spanische Erbe erkenntlich. Auffallend ist die Fülle der Materialien und Techniken.

Seit dem 16. Jahrhundert sind in **Asien** dort Krippen nachweisbar, wo die Jesuiten missionierten. Diese Krippen fanden aber nicht den erwarteten Widerhall und wurden von der Bevölkerung nicht angenommen. Im 20. Jahrhundert sind wieder – wenn auch nicht in aller Breite – Bemühungen sichtbar, das Weihnachtsgeschehen in die Bildsprache der asiatischen Kulturen gestaltend umzusetzen, so auf Sri Lanka und den Philippinen.

In Israel werden Krippen vor allem von den in Betlehem ansässigen Christen aus dem Holz der Olivenbäume geschnitzt und gesägt. Die Franziskaner regten die Christen zu diesen Arbeiten wie auch zur kunstgewerblichen Verarbeitung von Perlmutter an, um ihnen dadurch eine Verdienstmöglichkeit zu weisen.

In der Türkei kennen die syrisch-orthodoxen Christen die Darstellung der Geburt Christi in der Buchmalerei. Deren Bilddarstellungen setzt Samuel Sksoy, Diakon dieser alt-orientalischen Kirche, in Glasmalerei um.

Öffnungszeiten:

- 1.) Vom 1. Advent bis Dreikönig:
Dienstag bis Samstag: 14.00 – 18.00 Uhr
Sonn- und Feiertage: 10.00 – 12.00 und
14.00 – 18.00 Uhr
(Am 24. und 31.12. geschlossen)
- 2.) Nach Dreikönig bis 28. Februar:
Nur Sonn- und Feiertage: 14.00 – 18.00 Uhr
- 3.) Zu den übrigen Zeiten:
Nach Voranmeldung im Rathaus
(Tel 06021/3491-0) für Gruppen möglich.

Eintrittspreise:

Erwachsene: DM 2,00 / Gruppen ab 10 Personen je DM 1,50

Kinder und Jugendliche bis 15 Jahren DM 1,50 / Schulklassen je Schüler DM 1,00

Rolf Dobler

Die „Weiß'sche Weihnacht“

Eine besondere Ausstellung im Volkskundlichen Gerätemuseum Bergnersreuth bei Arzberg/Ofr.

Der Titel der Präsentation einer der **größten Landschaftskrippen Nordbayerns mit über 500 Figuren** – „Weiß'sche Weihnacht“ – erklärt sich aus dem Namen des Eigentümers der Sammlung: Hermann Weiß. Dessen Vater Ludwig Weiß aus Arzberg hat Anfang dieses Jahrhunderts mit dem Sammeln der Figuren und der Gestaltung der Krippenlandschaft begonnen. Im Laufe der Jahre ist die sagenhafte Sammlung auf über 2500 Tonfiguren und 200 Gebäude mit über 60 Metern Hintergrundmalerei angewachsen.

Ihr Umfang ist so immens, daß sie eine Ausstellungsfläche von ca. 160 m² beansprucht. Aus Platzgründen zeigt das Museum die Sammlung deshalb in zwei Teilen. Der orientalische Teil mit der gesamten biblischen Heilsgeschichte wird jetzt zum Jahreswechsel gezeigt, den zweiten noch größeren sogenannten bayerischen Teil zeigt das Museum im Jahr 2000. Die Figuren – alle aus Ton – hat Ludwig Weiß zusammengetragen, er hat auch die Häuser gebaut. Die Hintergründe hat Emil Richter gemalt.